

A few days ago, the visa for the Zapatista delegation that wanted to enter Europe through France was denied. Once again, the pandemic as an excuse to enlarge the racist system. The announcement of the visit of the Zapatistas and their «Gira por la Vida» is an opportunity to unite struggles and strengthen political ties. This visit was marked as an invasion. An invasion of the European territory, a discovery of the continuity of colonial power. On one side, the Compañeras, the hope of a -500year-old history of resistance; on the other side, the dominance of European nations, racism and classism in the form of bureaucratic obstacles that the migration system puts in the way of our compas with impunity.

From the beginning, the announcement of the visit of the compas sowed joy and solidarity in Europe. These are intact, even if the European nation-states try to destroy them. Based on our experiences and those of thousands and thousands in Europe, unfortunately, we have been waiting for this moment. It was clear that, just as the arrival of so many people from the Latin American working class is tough and often impossible, the arrival of the compas would not be easy.

The Compas add to the list of characteristics of unsuitability as visitors to such an elite space as the «Old Continent»: their composition as a collective, as revolutionaries, and as friends of the Europe from the «left and below», which awaits them with open arms and open hearts.

As the Communiqué for Life of January 2021 says, our realities, although very different, are united because «We make the pains of the earth our own: violence against women; persecution and contempt of those who are different in their affective, emotional, and sexual identity; annihilation of childhood; genocide against the native peoples; racism; militarism; exploitation; dispossession; the destruction of nature.»

We are united in resistance, in a resistance that opposes prisons and military interventions because it understands the system of repression as a crucial institution for the propagation of the colonial dichotomy of rationality vs. barbarism. A dichotomy that places the few above the many; that imprisons here and there; that conceives of differences as problems and violence as solutions. A resistance that fights for the construction of worlds in which heteronormativity does not curse us, because it understands patriarchy as one of the feet of capitalism, a foot that squashes today the bodies of women and sexual dissidences, turning them into battlefields for private profiting.

And as hard as it is for us, this colonial capitalism (which we abstractly call a system) walks in human form, as its second foot destroys beings and natural resources in the Mexican Southeast (as in so many other areas of the Global South) for our well-being here in Berlin.

It was clear that the compas with their rebellious sincerity, coming to fight colonialism in its homeland, would not go unnoticed by national surveillance systems.

The destabilization of Europe and the implosion of the Western system of privilege are our responsibility, as well as to put an end to the «rescue policy» that allows white-European activists to travel to autonomous Zapatista territory and feel empowered to act as «humanitarian» shields for the people of the global south. Advocating for radical politics means attacking the most intimate human relationships that this heteropatriarchal, racist, classist and ableist system has imposed on us. We must stop dividing ourselves between those who can travel and those who cannot, between those who can experience other realities and those who cannot, between those who help and those who are helped. And for this, free mobility is indispensable, because it is the basic impulse of our subjectivity as beings: Blink, laugh, move...

It is also important to say no, as individuals and as a collective. No to European colonial borders, no to the white supremacy of the bordeaux pass! No to rescue activism and no to forgetting our responsibility to act on our territory, Europe. No to the visa ban for the Zapatista comrades!

We call on everyone to show practical solidarity against the blockade with which the EU is acting today against the Zapatista delegation. But above all, we call to use this moment to make visible and fight against the racist border system, by supporting the migrant and anti-deportation struggles, for the abolition of all borders in a constant, practical and radical way.

**A hug today from afar, to all of you there in the mountains of the Mexican Southeast, to all of you here in the streets.
La gira va!**

LA GIRA ZAPATISTA VA!

DEUTSCH

Vor einigen Tagen wurde das Visum für die zapatistische Delegation, die über Frankreich nach Europa einreisen wollte abgelehnt. Wiedermal die Pandemie als Ausrede für die Verbreitung des rassistischen Systems. Die Ankündigung des Besuchs der Zapatisten und ihrer «Reise für das Leben» ist eine Gelegenheit, Kämpfe zu vereinen und politische Verbindungen zu stärken. Dieser Besuch ist als Invasion in Europa proklamiert. Eine Invasion des europäischen Territoriums, eine Entdeckung der Kontinuität und Unversehrtheit der kolonialen Macht. Auf der einen Seite die zapatistischen Compañeras, die Hoffnung auf eine 500 Jahre alte Geschichte des Widerstandes, auf der anderen Seite die Dominanz der europäischen Nationen, der Rassismus und Klassismus in der Form bürokratischer Hindernisse, die das Migrationssystem ungestraft unseren Compas in den Weg legt.

Die Ankündigung des Besuches der Compas hat von Anfang an Freude und Solidarität in Europa gesät, und diese sind intakt, auch wenn die europäischen Nationalstaaten versuchen, sie zu zerstören. Nach unseren Erfahrungen und denen von Abertausenden in Europa haben wir leider auf diesen Moment gewartet. Es war klar, dass, so wie die Ankunft so vieler Menschen aus der lateinamerikanischen Arbeiterklasse mühsam und oft unmöglich ist, die Ankunft der Compas nicht einfach sein würde.

Die Compas fügen der Liste der Merkmale für die Untauglichkeit als Besucher eines so elitären Raums wie des «Alten Kontinents» noch einiges hinzu: Ihre Zusammensetzung als Kollektiv, als Revolutionäre und als Freunde des Europas von links unten, das sie mit offenen Armen und offenen Herzen erwartet.

Wie das Kommuniqué für das Leben vom Januar 2021 sagt, sind unsere Realitäten obwohl sehr unterschiedlich vereint, weil «wir uns die Schmerzen der Erde zu eigen machen: Gewalt gegen Frauen; Verfolgung und Verachtung derer, die in ihrer affektiven, emotionalen und sexuellen Identität anders sind; die Vernichtung von Kindern; Völkermord an den Eingeborenen; Rassismus; Militarismus; Ausbeutung; Enteignung; die Zerstörung der Natur».

Wir sind im Widerstand verbunden, in einem Widerstand, der gegen die Gefängnisse und die militärischen Intervention gerichtet ist, weil er das System der Repression als eine entscheidende Institution für die Verbreitung der kolonialen Dichotomie von Rationalität vs. Barbarei begreift. Eine Dichotomie, die die Wenigen über die Vielen stellt; die das hier und dort inhaftiert; die Unterschiede als Probleme und Gewalt als Lösung begreift. Dagegen ein Widerstand, der für die Konstruktion von Welten kämpft, in denen die Heteronormativität uns nicht verflucht, weil wir das Patriarchat als einen der Füße des Kapitalismus begreifen. Einen Fuß, der heute die Körper der FLINTA* erdrückt und sie zu Schlachtfeldern für private Profite macht.

Und so schwer es für uns ist, dieser koloniale Kapitalismus (den wir abstrakt als System bezeichnen) wandelt in menschlicher Gestalt, denn sein zweiter Fuß vernichtet Wesen und natürliche Ressourcen im mexikanischen Südosten (wie in so vielen anderen Gebieten des globalen Südens) für unser Wohlbefinden hier in Berlin.

Es war klar, dass die Compas mit ihrer rebellischen Aufrichtigkeit, mit der sie kommen, um den Kolonialismus in seinem Heimatgebiet zu bekämpfen, nicht unbemerkt von den nationalen Überwachungssystemen bleiben würden.

Es liegt in unserer Verantwortung die Destabilisierung Europas und die Implosion des westlichen Systems der Privilegien voranzutreiben, sowie die «Rettungspolitik», die es weiß-europäischen Aktivisten erlaubt, in autonomes zapatistisches Territorium zu reisen und sich ermächtigt zu fühlen, als «humanitäre» Schutzschilde für die Menschen des globalen Südens zu handeln, zu beenden. Für eine radikale Politik einzutreten bedeutet, die intimsten menschlichen Beziehungen anzugreifen, die uns dieses heteropatriarchale, rassistische, klassistische und ablaistische System auferlegt hat. Wir müssen aufhören, uns aufzuteilen zwischen denen, die reisen können und jenen, die es nicht können, zwischen denen, die andere Realitäten erfahren können und denen, die es nicht können, zwischen denen, die helfen und jenen, welchen geholfen wird. Und dafür ist die freie Mobilität unabdingbar, denn sie ist der Grundimpuls unserer Subjektivität als Wesen: Blinzeln, lachen, laufen...

Es ist auch wichtig, nein zu sagen, als Einzelne und als Kollektiv. Nein zu den europäischen kolonialen Grenzen, nein zur weißen Vorherrschaft des bordeaux Passes! Nein zum Rettungsaktivismus, nein zum Vergessen unserer Verantwortung, auf unserem Territorium in Europa zu handeln! Nein zum Visumverbot für die zapatistischen Genossen!

Wir rufen alle auf, praktische Solidarität gegen die Blockade zu zeigen, mit der die EU heute gegen die zapatistische Delegation vorgeht. Aber vor allem rufen wir dazu auf, diesen Moment zur Sichtbarmachung und zum Kampf gegen das rassistische Grenzsystem, zu nutzen indem wir die migrantischen,

Anti-Abschiebekämpfe, für die Abschaffung aller Grenzen auf konstante, praktische und radikale Weise unterstützen.

Eine Umarmung heute aus der Ferne, an Euch alle dort in den Bergen des mexikanischen Südostens, an alle hier auf der Straße. La gira va!

ESPAÑOL

Hace unos días, recibimos la noticia que la visa para la delegación zapatista en Francia -lugar por donde querian comenzar su gira- fue rechazada. Una vez más, la pandemia como excusa para la expansión del sistema racista. Este año el anuncio de la visita de las Zapatistas en su «Gira por la vida» significa una oportunidad para hermanar luchas y fortalecer lazos políticos. Esta visita se presenta como una invasión de Europa. Una invasión, al territorio Europeo que viene a descubrir la continuidad y lo intacta que esta la matriz colonial. Por un lado de parte de las compas zapatistas, esto se transforma en esperanza de una historia de resistencia que lleva ya 500. Por otro lado, el de la dominancia de las naciones europeas en el mundo, toma la forma de racismo y clasismo por medio de los obstáculos burocráticos que el actual sistema de migración permite aplicar a nuestras compas de manera impune.

Desde el principio la información de la visita de las compas sembró en Europa alegría y solidaridad, y estas están intactas, aún cuando los estados naciones europeos intenten destruirlas.

Lamentablemente por nuestras experiencias y la de miles y miles de otras en Europa estábamos esperando este momento. Estaba claro que así como la llegada de tantas personas latinoamericanas de clase trabajadora es engorrosa y muchísimas veces imposible, la llegada de las compas no sería fácil.

Las compas suman a su vez a la lista de características para la no elegibilidad como visitantes a tan elitista espacio como lo es «El viejo continente» su composición de colectivo, de revolucionarias, y de amigas de la Europa de izquierda y de abajo que les espera con los brazos y el corazón abiertos.

Como dice el comunicado por la vida de enero del 2021, nuestras realidades aún cuando muy diferentes están hermanadas porque «hacemos nuestros los dolores de la tierra: la violencia contra las mujeres; la persecución y desprecio a los diferentes en su identidad afectiva, emocional, sexual; el aniquilamiento de la niñez; el genocidio contra los originarios; el racismo; el militarismo; la explotación; el despojo; la destrucción de la naturaleza.»

Estamos hermanadas en resistencia, en una resistencia que es anticarcelaria y anti-intervencionista, porque entiende al sistema de represión como la primera institución necesaria para la proliferación de la dicotomía colonial raciocinio vs barbarie. Una dicotomía que ha puesto a los más por encima de los menos; que encierra aquí y allá; que entiende diferencias como

problemas, y violencia como solución. Una resistencia que lucha por la construcción de mundos en que la heteronormatividad no nos riga, porque entiende al patriarcado como uno de los pies del capitalismo, un pie que aplasta hoy los cuerpos de las mujeres y discidencias sexuales, convirtiéndolos en campos de batallas para el profitar privado.

Y mal que nos pese, este capitalismo colonial (al que abstractamente llamamos sistema) camina con forma de humano porque su segundo pie aniquila seres y recursos naturales en el sureste Mexicano (como en tantos otros territorios del sur-global) para nuestro bienestar aquí en Berlin.

Estaba claro, con su sinceridad rebelde de venir a pelear el colonialismo en su territorio de origen, no pasarían desapercibidas por los sistemas nacionales de vigilancia. La desestabilización de Europa, la implosión del sistema occidental de privilegios, y el fin de las políticas de «rescatismo» que permiten a activistas blancos europeos pasearse por territorio autónomo Zapatista sintiendo su poder de convertirse en escudos humanos para las personas del sur global, son nuestra responsabilidad.

Impulsar políticas radicales implica atacar las más íntimas relaciones humanas que este sistema heteropatriarcal, racista, clasista y ablaista nos ha impuesto. Debemos dejar de dividirnos entre nosotras mismas entre quienes pueden viajar y quienes no, entre quienes pueden visitar otras realidades y quienes no, entre quienes ayudan y quienes son ayudados. Y para ello la libre movilidad es indispensable, porque es el impulso básico de nuestra subjetividad como seres: pestañar, reír, andar... Importante resulta también el decir no, como seres y como colectivos. No a las fronteras coloniales Europeas, no a la supremacía blanca del pasaporte Bordeux, no al activismo de salvataje, no a olvidar nuestra responsabilidad de actuar en nuestro territorio europeo, no a la prohibición de la visa para las compañeras Zapatistas.

Llamamos a todas a mostrar solidaridad práctica con el bloqueo que la EU utiliza hoy contra la delegación Zapatista. Pero sobre todo llamamos a que tomemos este momento, como un momento de visibilización del sistema racista de fronteras con el que convivimos y que dejemos de aceptarlo, mostrando apoyo a las luchas migrantes, antideportación y antifronterizas desde hoy de manera constante, práctica y radical.

Una abrazo, hoy aún a la distancia, para todos allí en las montañas del sureste Mexicano. La gira va!



<https://antikolonialeaktion.tem.li>

antikoloniale_aktion@systemli.org

PGP: 0E67 BA67 2D0D 7EF7 D5CA 5954 DBC8 85C7 1D87 A58D